

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 162 (1883)

Artikel: Aus der Bauernsame
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

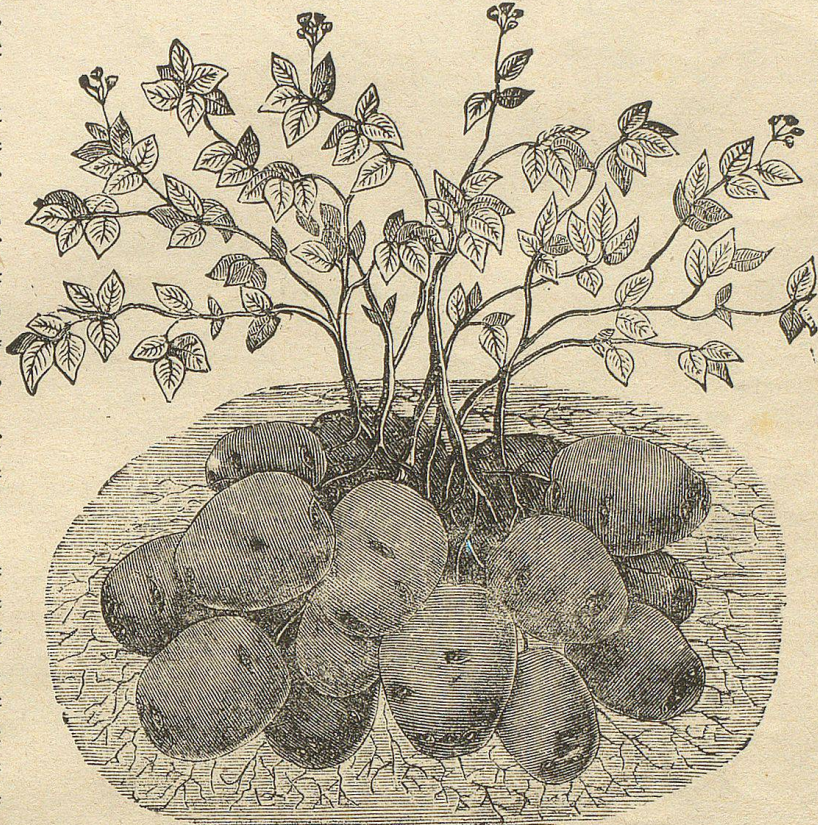
Aus der Bauernsamen.

Der Kalenderschreiber ist keiner von denen, die jedem Samenhändler, Kartoffelhändler u. dgl. ihre Anpreisungen auf's Wort glauben und ihr Heil immer nur in unerprobten Neuerungen und Moden suchen. Vielmehr prüft er gewisse Dinge, die von rechtschaffenen und erfahrenen Landwirthen (nicht Spekulanten) wiederholt empfohlen werden, selbst auf seinem eigenen Ackerlein. Nun ist es in neuerer Zeit namentlich auch das Kapitel der Kartoffeln,

auf welche sich die Samenspekulation wirft, und da werden dann Dinge verzapft über Güte und Ertrag dieser und jener Sorten von Speisekartoffeln, daß es gemalt am Himmel stehen möchte, natürlich alles „zum Wohl der leidenden Menschheit.“ Da ist namentlich die sog. „Kaiserkartoffel“ (ob sie ein Kaiser sie gepflanzt oder gegessen hat, steht nicht geschrieben. Der Name „Kaiser“ ist häufig nur der Lockvogel für Gimpel), mit dem gro-

ßen Schwindel getrieben und viel Geld gemacht wird, natürlich häufig nur vom Samenhändler, der sündhafte Preise für Saatkartoffeln verlangt und — auch erhält. Wenn man aber an eine recht gewissenhafte und sachkundige Samenhandlung gelangt und von ihr die rechte und echte Kaiserkartoffel (nicht aber eine beliebige Knolle, der man diesen Namen angehängt hat) bekommt, so ist dieselbe aller Empfehlung und wenigstens eines Anbauversuchs — zuerst nur im Kleinen — werth. Damit der geneigte Leser

diese Kartoffelsorte gut unterscheiden kann von anderen, so haben wir sie getreu abbilden lassen. Wie der Leser sieht, hat sie eine feine Schale oder Haut und flachliegende Augen; was er aber nicht sieht, sondern nur durch das Verspeisen erfährt, ist der große Gehalt an Stärkemehl und der Wohlgeschmack. Dazu kommt die Hauptsache: der Ertrag der Kartoffel. Der entspricht ganz den Wünschen des Bauers, denn sie liefert außerordentlich reiche Ernten. Wie aus der Zeichnung zu



Die Kaiserkartoffel.

ersehen ist, lagern die abgeplatteten, besonders schön gleichmäßig geformten, ovalen, weißen, später goldgelben Knollen in großer Zahl um den Stock. Ich habe im J. 1881 den 17fachen Ertrag erzielt. Beifügen muß ich noch, daß die Händler, welche Kartoffeln verkaufen, sehr erpicht sind auf diese schöne und gute Sorte, und sie gern gut bezahlen, weil sie eben alle

Eigenschaften besitzt, die auch ein feinerer Geschmack von einer

guten Speisekartoffel verlangt. Sie reift Anfangs August. Ich habe mein Saatgut dieser „Kaiserkartoffel“ von einer ganz zuverlässigen Quelle bezogen. Es ist freilich ein wenig weit; aber es gibt gute Samenhandlungen bei uns, welche gerne um ein Billiges die Vermittlung besorgen. Meine Quelle heißt: Fr. von Gröling, Centralstation für Saatkartoffeln, Lindenbergl-Berlin.

Zu bemerken bleibt, daß diese Kartoffel leichteren Boden liebt. Also probirt's und erzählt Euere Resultate dem Kalendermann in Trogen.